

Redaktion und Expedition
Gms, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

66. Jahrgang

Die Duale: Angelegenheit.

Einblick in die dem Reichstag vorben vom
amt unterbreitete Denkschrift über die Entge-
genwart in Duala tut, wird sich des Eindrucks
bewußt, daß wieder einmal bedauerliche Borein-
tritte und trasse Unkenntnis in kolonialen Dingen
schadhaft und damit dem Ansehen des Reiches,
sowie auch dem beherrschenden Einflusse der weißen
eingeborene Negerbevölkerung in unseren afri-
kanischen Gebieten einen schweren Schaden zugefügt haben.
Die Hauptungen und Anschuldigungen der Ein-
sitzer an den Reichstag gerichteten Petition
Interessen und Vügen herausgestellt, darauf
hervorgehoben, daß die Reichstags durch Inanspruchnahme
unberechtigten Mitleids irreführen, und zwar
hervorgehe des höchst materiellen Eigennuges der

und unentbehrlich, daß der Reichstag sich noch
in schwarzen Grundstückspekulanten in Kamerun,
den veräußerten Petition um Einstellung bezw. Auf-
hebung des Enteignungsverfahrens stehen, hereinlegen
der Budgetkommission sich durch einige Abgeordnete,
namentlich, teils gewohnheitsmäßig in allen Fällen,
in einen Streit zwischen Regierung, Kolonialver-
waltung, die sich auf Grund der lügnerrischen Darstel-
lung der Eingeborenen handelt, für die letzteren
Schwarzen zu dem Verlangen nach vorläufiger
Einstellung des Verfahrens bestimmen ließ, war
gering. Um so mehr, als die sozialdemokra-
tische der Kommission ohne sofortigen Wider-
stand auf dieses Verlangen das weitere, verfassungs-
unzulässige, geknüpft hatten, den gesamten
Sitzungen dem Kameruner Gouvernement und dem
über die in Rede stehende Angelegenheit
angelegt zu erhalten. Das hat ja nun das
Verfahren zweig abgeschlagen, aber schon das Ein-
stellung nach einer vorläufigen Einstellung
des Verfahrens war unseres Erachtens eine be-
sondere. Die Festschrift selbst schildert mit unter-
schied nach der Folge davon gewesen ist. Schon am
1. März die betreffende Sitzung der Budgetkom-
mission die Eingeborenen in Duala ihren
Interesse. „Die Agitation“, heißt es in der
Festschrift, „hat bereits auf weitere Bezirke über-
gegangen. Versammlungen werden in der Nacht
abgehalten. Das ausdrückliche Verbot des Bezirksamts
auf die Ausrufung und Bestrafung bereits ge-
scheitert. Die Autorität der Regierung und
auf die sich die Beherrschung der an Zahl
überwiegenden Schwarzen durch wenige Europäer
erheblich gelitten.“

... der Zeit, daß die Eingeborenen in
... Nationen und zur Achtung vor der Regie-
... gebracht werden. Dazu ist es not-
... die Budgetkommission und das Plenum des

Ererbte Schwachh.

(Nachdruck verboten.)

„Deshalb anklagen?“ fragte sie. „Bin ich
deines Herzens?“
„Sieh dich an die Fensterbrüstung gelehnt und
schweigend auf die Straße hinab, ehe er er-
scheint! Du hast recht! Ich habe keine Befugnis, der-
en zu fordern. Damals, als wir uns zu lieberem
Zweck trennten. Es ist eine Narrheit, aus
deiner Rechte herleiten zu wollen.“
„Ich habe nicht wahrnehmen, wie schmerzlich es bei seinen
malen Antritt zuckte. Sie antwortete ihm
selber fuhr er, anscheinend weniger
für sich selbst, sondern, fort: „Warum können wir
uns nicht trennen? Es ist kein Hindernis da,
wenn wir wenig würde sie bedeuten einer wahr-
schaft gegenüber! Ich glaube sogar,
daran seine Einwilligung noch nicht habe und
was mich hindern würde, eine andere Wahl
zu nehmen, daß sich daraus eine Kette
aus uns nichts verändert hätten! Warum soll
ich noch vor zehn Minuten, während ich die
Hand, die Dir unter Berufung auf unsere kindliche
Freundschaft und natürlich, und nun —“
„Du mich — gesehen hast, erscheint es Dir
nicht wahr?“ ergänzte sie ohne
zu schenken. Hartwig aber schüttelte den Kopf
an ihre Seite setzte, ergarrt er von

Reichstages sofort unter Beseitigung aller politischen Nebeneinflüsse auf die Seite der Regierung und ihres Rechtes stellen und die Duala Manga und Genossen nachdrücklich belehren, daß sie mit ihren Lügen bei der deutschen Volksvertretung kein Glück haben, auch nicht, wenn sie einem Berliner Rechtsanwalt für die Vertretung dieser Lügen noch mehr als die bereits gezahlten 8000 Mark opfern. Dazu ist aber weiter notwendig, daß die Regierung ihren in der Denkschrift für die Enteignungsangelegenheit proklamierten Grundsatz: fortiter in re, suaviter in modo unverzüglich wahr macht und das Enteignungsverfahren wieder aufnimmt. Andernfalls wird der Schaden, den unsere Kolonialpolitik und die Autorität des Reichs und der weißen Rasse in Kamerun durch diese Geschehnisse erleiden, kaum wieder gutzumachen sein.

Die Union im Bunde mit den Banditenführern.

— Washington, 6. Mai. Im Senat unterstützte Dippit einen Antrag, der Wilson auffordert, zu erklären, ob es seine Pflicht sei, General Villa dazu zu verhelfen, der zukünftige Beherrscher Mexikos zu werden. Er griff die mexikanische Politik der Regierung heftig an und erklärte, sein Zweck bei der Einbringung des Antrages wäre, Wilson Gelegenheit zu geben, die Unterstellung zurückzuweisen, als ob die Vereinigten Staaten den Verbrecher Villa dem Carranza vorzögen. Senator Stone gab deutlich zu verstehen, die Regierung sei geneigt, Carranza und Villa ihre Kämpfe gegen Huerta ausfechten zu lassen, und deutete an, wenn sie so fortführen, wie sie jetzt vorgingen, würden sie von den Vereinigten Staaten nicht angegriffen werden.

Grausamkeiten der Rebellen.

— London, 7. Mai. Das Daily Chronicle meldet aus Newhork vom 6. Mai: Amerikanische Flüchtlinge, die aus Veracruz angelangt sind, erzählen schreckliche Dinge von Unmenslichkeiten, die sie in Mexiko erlebt haben. Ein Arzt sagte, daß Villa und Carranza nur dadurch auf die Treue der wilden Horden unter ihrem Befehl rechnen können, daß sie ihnen alle Verbrechen und Schandtaten nachsehen. In einem Falle, sagte er, wurde das Haus eines Deutschen überfallen. Der Vater und die Mutter wurden gebunden und die Töchter vor ihren Augen schrecklich mißhandelt. Der Vater wurde schließlich zu Tode gemartert und die Töchter ohnmächtig weggeschleppt.

Carranzas' Erfolge gegen Huerta.

— Washington, 7. Mai. Carranzas Abneigung, einen Waffenstillstand anzunehmen, erklärt sich durch die von ihm berichteten Erfolge gegen Huertas Truppen, die etwa folgendermaßen zusammengefaßt werden können: Niederlage von 3600 Mann Bundesstruppen in Penoscos bei San Luis Potosí, wobei 1800 Mann gefangen genommen und eine Menge Waffen und Munition

„Ich weiß, daß Du meinen Worten nicht im Ernst eine solche Deutung geben kannst, Marie. Ganz so, wie ich Dich jetzt vor mir sehe, habe ich Dich zu finden erwartet, und doch war unser Wiedersehen ein anderes, als ich mir's in diesen langen Jahren so manches mal ausgemalt. Das war nicht das Aufjauchzen der Liebe, nicht der selbstvergessene Rausch der Seligkeit, von dem ich geträumt hatte; es war die sanfte, herzliche, leidenschaftslose Freude, mit der sich Bruder und Schwester nach langer Trennung begrüßen. Wie vernünftig konnten wir nicht sogleich miteinander sprechen, wie kühl und ruhig, als wären die zehn Jahre meines Fernseins nur eine kleine Geschäftsreise gewesen! Hätte ich da noch einen Versuch machen dürfen, Dich und mich zu bestärken, indem ich mir den Anschein gab, als seien alle stürmischen Empfindungen des kaum Neunzehnjährigen nun aufs neue in meinem Herzen lebendig geworden? Und hättest Du, die Ehrliche, Wahrhaftige, mir nicht auf der Stelle erwidern müssen, daß es nicht mehr als schwesterliche Freundschaft sei, was Du mir zu bieten vermöchtest? Antworte mir ehrlich, Marie: ist es so, wie ich da sage?“

„Ja, es ist so!“ entgegnete sie beinahe tonlos und mit abgewandtem Gesicht.

Hartwig aber fuhr noch lebhafter und eindringlicher fort: „Auf geschwisterliche Freundschaft aber läßt sich keine Ehe gründen, wie es die uneigene sein würde. Ich habe zwei gesunde Arme und einen redlichen Willen; doch das ist ein sehr geringes Vermögen.“

„Ich muß darauf gefaßt sein, Marie,“ fuhr Hartwig fort, „der Armut und Noth in's Auge zu sehen, und ich weiß nicht, ob ich im Stande sein würde, mein Weib vor Dürftigkeit und Entbehrungen zu schützen. Solche Last aber darf nur die Liebe auf sich nehmen, die opfermüthige, selbstverleugnende, wahrhaftige Liebe, für bloße Freundschaft ist sie zu schwer! Sie würde mich erdrückt haben, selbst wenn Du stark genug gewesen wärest, sie zu tragen! Darum darf ich nicht um Dich werben, Marie, und ich muß zu meinem Schmerz untätig zusehen, wenn Du Dich einem Manne zu eigen gibst, der unter allen Lebenden am wenigsten würdig ist, Dich zu besitzen. Ich habe nichts, als meine brüderlichen Vorstellungen und Bitten, um Dich daran zu hindern.“

erbeutet wurden, 1700 Gefangene bei Acaponeta und Tepic mit weiteren Mengen von Waffen und Munition, Wegnahme von Feldgeschützen und Artilleriemunition bei dem Angriff auf eine aus Monterey fliehende Kolonne. Die Vertreter der Konstitutionalisten in Washington prophezeien ganz bestimmt die Einschließung der Stadt Mexiko binnen Monatsfrist, wenn die Erfolge in dieser Art andauern.

Dom Ballan.

— Athen, 7. Mai. Die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission für Albanien sandten an Zographos eine dringende Depesche, in welcher sie mitteilen, daß die internationale Kontrollkommission auf Ersuchen der albanischen Regierung es übernahm, Zographos den Wortlaut von den Konzeptionen mitzuteilen unter der unbedingten Voraussetzung der sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und des Vormarsches. Die Kommission werde dann ebenso bezüglich der albanischen Streitkräfte vorgehen, die sich nach Santi Quaranta begeben, um Zographos die Zugeständnisse mitzuteilen, nach deren Annahme sie ihre Durchführung unter Verbürgung ihrer Aufrechterhaltung überwachen werde. Die Kommission erwarte ein dringendes Antworttelegramm. Zographos sandte ein dringendes Antworttelegramm, in dem er mitteilte, daß nach dem Erhalt der Depesche der Kontrollkommission seitens der Aufständischen Befehl ergangen sei, die Feindseligkeiten und den Vormarsch vom Mittag des 7. Mai ab einzustellen in der Erwartung, daß gleiche Befehle an die albanischen Streitkräfte erteilt werden. Zographos bitte, ihm den Zeitpunkt der Zusammenkunft in Santi Quaranta behufs der im Telegramm der Kontrollkommission bezeichneten Mitteilung bekanntzugeben.

Vorrüden der Epiroten in Albanien.

— Durazzo, 6. Mai. Nach Telegrammen, welche der Regierung zugegangen sind, dringen christliche Banden mit Geschützen und Maschinengewehren unaufhaltsam vor. Von Süden her dringt ebenfalls eine Kolonne gegen Berat vor. Die albanische Gendarmerie ist nach Süden zu abgedrängt. Die Bevölkerung flieht, von Furcht ergriffen. Falls Berat besetzt wird, stehen die Wege nach Wallona und Durazzo offen. Die starken Banden bestehen, wie die Meldungen besagen, größtenteils aus gegliederten Bestandteilen der griechischen Armee und werden von griechischen Offizieren befehligt.

Zwei neue Spionageprozesse.

Leipzig, 7. Mai. Heute vormittag 9 Uhr begann vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den früheren Lehren Stroß, geboren am 1. Dezember 1880 zu Reichstett, Kreis Straßburg, wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte, der wegen Stillschaltung

Hartwig! Laß uns denn annehmen, daß es etwas Unabänderliches sei, dem wir uns beide fügen müssen!"

Er hatte doch wohl eine andere Erwiderung erwartet, denn seine Brauen zogen sich finster zusammen, und er erhob sich rasch, um zu gehen.

„Noch deutlicher als unten in meines Vaters Privatkontor habe ich nun hier oben die Ueberzeugung gewonnen, daß für mich kein Platz mehr ist in diesem Hause, daß ich ein Fremder geworden bin, vor dem man Türen und Herzen verschließt! Sei es drum! Ich habe ja Zeit genug gehabt, mich daran zu gewöhnen, und vielleicht ist es nur diese Umgebung mit ihren unzähligen Erinnerungen an meine Kindheit, vielleicht ist es nur das Bild meiner Mutter da oben, welche die Erkenntnis für mich dennoch zu einer so schmerzlichen machen. Draußen im Kampf des Lebens werde ich auch das abschütteln, wie ich so manches andere abgeschüttelt habe. Lebe wohl, Marie!“

Sie machte keinen Versuch, ihn zurückzuhalten. „Lebe wohl!“ sagte sie, mit sichtlicher Anstrengung all ihre Kraft zusammennehmend. „Und das Glück begleite Dich, wohin Du gehst!“

„Das Glück?“ Er preßte ihre Hand in der seinigen, daß der Schmerz sie erbeben ließ. „Das Glück und ich, wir haben nichts miteinander zu schaffen. Einen Trost aber könntest Du mir immerhin mit auf den Weg geben, Marie, ein Versprechen, das Dir nicht allzu schwer werden kann, auch wenn Du Deine Heirat in der That bereits als etwas Unabänderliches ansiehst.“

„Wenn ich es vermag, Hartwig, sollst Du es haben.“
 „Gib Deine Einwilligung nicht jezt auf der Stelle.“
 „Fordere Dir eine Bedenkzeit, eine Frist, und wenn es auch
 nur wenige Monate wären. Und versprich mir, daß Du nicht
 Seefelds Gattin werden wirst, wenn Du innerhalb dieser
 Zeit zu der Erkenntnis kommst, daß ich die Wahrheit ge-
 sprochen, als ich ihn einen Schurken nannte.“

Auch jetzt noch zauderte Marie ein wenig. Dann aber schlug sie die feucht schimmernden Augen voll zu ihm auf und erwiderte: „Ich verspreche es Dir, und ich sage Dir noch einmal für Deine brüderliche Freundschaft meinen Dank.“

Fortsetzung im 2. Blatt.

7. Mai. Ueber das Befinden des
 heute abend berichtet: Die Symptome des
 auf der rechten Seite lassen eine be-
 sendering nicht erkennen. Der Hustenreiz
 etwas stärker. Die Herzthätigkeit
 ist vollständig befriedigend.
 In dem Ausschuss für Aus-
 der österreichischen Delega-
 des Aussen Graf Berchtold

Verpachtung von zwei Plätzen für Blumenverkaufsstände.

Die Stadt beabsichtigt in der Bahnstraße — gegenüber dem Hotel zum Löwen — die Plätze, auf denen früher die beiden städtischen Obstverkaufshallen aufgestellt waren, für Blumenverkaufsstände ebenso wie die Kurverwaltung öffentlich zu verpachten, und zwar für die Zeit bis 15. Oktober d. J. für die Vormittagsstunden von 6 bis 10 Uhr.

Die Bedingungen liegen im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zur Einsicht offen.

Angebote sind bis Montag, den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Rathaus abzugeben.

Bad Ems, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat.

Schälen des Nadelholzes.

Das im hiesigen Stadtwald noch lagernde Nadelholz (Stämme und Stangen pp.) muß bis zum 15. d. Mts. geschält sein, andernfalls dies durch die Forstverwaltung auf Kosten der säumigen Steigerer geschieht.

Bad Ems, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat.

Emser Vorschuß- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

5. außerordentliche Generalversammlung

Samstag, den 9. Mai 1914, abends 8^{1/2} Uhr
im Hotel „Stadt Wiesbaden“

[2010]

Tagesordnung:

Statutenänderung.

Emser Vorschuß- und Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Carl Bud. Vogt — Heinrich Kautz.

Der Aufsichtsrat:

Heinrich Linkebach.

Orts geschichtliche Sammlung.

Emser Museum.

Admerstraße Nr. 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr.
Eintrittspreis 25 Pfg. Gedruckter Führer 25 Pfg.

Der Archiv- und Altertumsverein.

Sommerfahrpläne

eingetroffen in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems.

Quentins Fahrplanbuch

Preis 30 Pfg.

Henschels Telegraph

Kleine Ausgabe, Preis M. 1.25.

Westdeutsches Fahrplanbuch

Preis 30 Pfg.

Reichskursbuch

Preis M. 2.50.

Durch günstigen Einkauf verkaufe:

Aleider in Stiderei, Boile, Treppon	von 9.—M. u. höher
weiße Blusen	von 1.20 u. "
weiße Röcke in Leinen und Frotte	von 2.50 u. "
farbige Blusen	von 0.95 u. "
Engl. und Cheviotröcke	von 2.50 u. "
Wäschkleider	von 5.50 u. "

W. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

Bekanntmachung.

Laut Anzeige des Gewerbevereins hat beim Schulbeginn der gewerblichen Fortbildungsschule eine große Anzahl von Schulpflichtigen gefehlt.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß laut Ortsstatut nicht nur die Gehilfen und Lehrlinge, sondern alle hier beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Arbeiter, die in gewerblichen Betrieben tätig sind, insbesondere auch Fabrikarbeiter) schulpflichtig sind. Der Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule entbindet vom Besuch der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule nicht.

Gegen Schulverhummisse wird für die Folge strafrechtlich vorgegangen.

Diez, den 5. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir den Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Zeichenunterricht findet

Sonntags vormittags von 7 bis 10 Uhr und

der Sachunterricht

Montags nachmittags von 2 bis 6 Uhr

für alle Klassen statt

Diez, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat.

Diez. Haltet die Straße rein!

„Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Oberhof a. Lahn.

Herrlich im Walde gelegenes Garten-Restaurant
nebst Sommerfrische.

Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. erstkl. Weine.

Tel. Amt Nassau 27.

(2091)

Ing. Rich. Köhler.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[112a]

Für die Sommeraison

empfehle

Für Anaben:

Wäschanzüge,
Kieleanzüge,
Wäschblusen,
Kiekerblusen,
Lein. Hosen,
Sporthemden,
Sportanzüge und
Anabenhüte

Für Mädchen:

Weißkleider,
Wäschkleider,
Wäschblusen,
Wäschhüte,
Schürzen

äußerst billig

W. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geübte Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit etagegendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbesitzer

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der Wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Landwirtschaftl.

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu ers-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, fundierte Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Beziehungen zu Uebersee,

Informationen über Deutschlands Welthandel,

Deutsches Schiffs- und Marinewesen

gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Nordwestdeutschlands

Familienblatt der gebildeten und wohlhabenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Beilagen, u. a.:

Handels- u. Börsenblatt • Schiffs- und Handels-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.

Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

Illustrierte Rundschau

täglich prachtvolle aktuelle Bilder

in künstlerischer Vollendung bietet

(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark

Probenummer kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als

Inserate im Jahre 1913

70000

488000

(fortgesetzt steigend)

(fortgesetzt steigend)

Land- und Gewehr

wie Doppelflinten, Büchsen, Drillinge, Birsch- u. Schenk-
büchsen, Vogelflinten, Taschen, Revolver u. Pistol., ferner
Tierfallen, alle Jagdgerätschaften u. Munition beziehen Sie
ORIGINAL-FABRIKPREISEN,
daher am besten und vorteilhaftesten von der
Gewehrfabrik H. Burgmüller & Söhne, Hof-
Kreinsen (Harz) W 200

Unseren Waffen-Spezialkatalog, der interessante u. reichhaltige
Waffenbr., senden wir gratis und franko an jedermann ohne Kauf-
verpflichtung.

Bonbücher

für Hotels und Private

324 Bons 30 Pfg., 756 Bons 80 Pfg., 1680

Buchdruckerei H. Chr. Som-

Bad Ems u. Diez.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

„Lasso“

heißt der beste und billigste
Türschlüssel. Derselbe ist
von jedem Laien mit Leich-
tigkeit zu befestigen und
speziell für Küchen-, Toilet-
ten- und Zimmertüren ge-
eignet. Stück Mark 2.25
per Nachnahme. Zu be-
ziehen durch:

A. Firmbach,
Oberursel a. Taunus,
Feldbergstrasse 23.
[2007]



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibt es
zum Schutz der Stimme nichts
Angenehmeres als eine Schall-
tel Weyer-Fabliken. Erhältlich
in allen Apotheken u. Drogerien
Preis der Originalschalltel 1 Mk.

Niederlage in Bad Ems
Drogerie von Aug. Roth.

Starke Gemü-

100 St. 60 Pfg.

W. Richter.

Spuck-

verschur-

und alle Hauter-

Hauserkrank-

Heiler usw. durch

brauch der

Steckenpfe-

Teerschwe-

Bergmann & Co.

Stad 30 Pl. u. 30

Aug. Roth, Bad

2170) Weyer-Fab-

Braver Peter

geudet. Peter

machermeister, Bad

Junge Herr (w.)

englische Stom-

Junger

zu nehmen am

länderin. Off. u. 30

Blonde W.

wird, f. n. fr. ge-

der mit ihr durch

Goblenz ging, ihre

hauptp. Reim-

Eisenbahn-

vom 1. Mai

Bad Ems (Lahn)

a. Nach Nieder-

5.08, 16.16*, 8.02

10.16*, 10.36, 11.16

12.59, 2.02*, 2.16

4.54, 5.14*, 5.28

8.12, 10.17, 11.16

b. Nach Nassau

T 5.10, 6.29, 8.07

T 10.49*, 11.21, 1.02

3.36, 4.16, 4.58*

8.06*, 9.03, 9.44

(Nur in der Nacht

Mon. sowie vom 21.

u. 1. auf 2. 6.)

Bad Ems (Lahn)

a. Nach Nieder-

5.13, T 6.21*, 8.12

T 11.46*, 11.56, 1.02

4.16, T 5.28, 6.34

T 11.24, 12.38

b. Nach Nassau

T 5.04, 6.22, 8.02

11.40 (nur bis Bad

2.01 (nur bis 12.38

3.30, 4.12, 6.12

8.56, T 11.09, 12.33

Nacht v. Sonn. u. Mo.

21. auf 22. u. 1. auf

Bad Ems (Lahn)

a. Von Nieder-

T 5.09, 6.26, 8.06

T 10.48*, 11.20, 11.44

1.00, 1.35, 2.05, 2.35

4.32*, 5.16, 7.07*

9.41, T 11.15, 12.30*

b. Von Nassau

5.07, T 6.15, 7.49, 7.56

10.17*, 10.35, 11.44

2.01*, 3.30, 4.09, 4.52

6.26, 7.52, 8.10, 10.14

12.30

An den Stationen

Lindenbach, Nieren u. H.

richsen gehen. Die u. H.

züge nicht, dagegen u. H.

züge. (Einsch. u. H.)

Feldbach, Nieren u. H.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Ems, Römerstraße 95.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Freitag den 8. Mai 1914

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Um- u. Erweiterungsban Königlichen Kurssaalgebäudes in Bad Ems.

Der unter Bad bedeutungsvolle Werk geht jetzt feierlich entgegengesetzten, ein Bauwerk, das dem im Vor-
angehenden in technischer wie architektonischer
Hinsicht ebenbürtig zur Seite steht: Der Neu-
bau des Kurssaals. Es handelt sich hier um
ein solches, das ein erstklassiges modernes Bad
enthalten kann, wenn auch von vielen Sei-
ten gegen derartige große Bauten in unserem
Gebiet erhoben wurden. Erschienen solche Zweifel
unberechtigt, so zeigt sich doch jetzt nach Be-
rücksichtigung der langgestreckten Bauart sehr gut in
seinem ruhigen, vornehmen
Gebäudekomplex den Charakter
des Kurortes. Der Bau wird unter Aufsicht
des Generaldirektors Müller vertretenen Bau-
meister Birk, in dessen Händen mit Unter-
stützung des Regierungsbaumeisters Jacoby, die
Bauleitung lag.

Nun von der Römerstraße aus ein in das
Gebäude, das an den bisherigen Saal anschlie-
ßend durchführt, so fällt uns die helle
Freitreppe auf, die mit Marmorboden aus-
gestattet ist, und man hat zugleich einen Durchblick
in den Saal. Rechter Hand treten wir in den
Saal, der uns durch seine in Barock-
manier und die eindrucksvolle Raumwirkung
erstaunt. Der Saal wird ca. 600 Sitzplätze erhalten.
In der Mitte befindet sich die große
Bühne, die in feuertechnischer Beziehung durch einen
Vorhang geschützt — mit allen Einrichtungen
— von einem modernen Voll-Theater
besetzt werden kann. Die Abmessungen
des Saales sind auch die Abmessungen
des Saales. Der Saal wird ca. 600 Sitzplätze erhalten.
In der Mitte befindet sich die große
Bühne, die in feuertechnischer Beziehung durch einen
Vorhang geschützt — mit allen Einrichtungen
— von einem modernen Voll-Theater
besetzt werden kann. Die Abmessungen
des Saales sind auch die Abmessungen
des Saales.

zu bemerken. Es war ein mittelgroßer, wohlgebauter Mann
von vielleicht fünfundsiebzig oder sechsundsiebzig Jahren.
Die Haut seines glatten, runden Gesichts, das nur an den
Wangen ein kleines, nach englischer Mode zugestutztes Bärtchen
umsäumte, war überaus zart und weiß, und gab dem hübschen,
regelmäßig gebildeten Antlitz ein fast frauenhaftes Aussehen.
Auch seine Hände, die in tadellosen Glacehandschuhen steckten,
waren klein und zierlich; es war ein gewissermaßen aristokrat-
isches Gepräge in seiner ganzen Erscheinung. Und seine
Kleidung hatte jene solide, von allen modischen Narheiten
weit entfernte Eleganz, welche man in den höheren kauf-
männischen Kreisen Hamburgs anzutreffen pflegt. Der glänzende
hohe Seidenhut schien soeben erst unter dem Hügelisen hervor-
gegangen zu sein, und die Lackstiefel blühten, als gehörte der
unverwundliche Straßenschmuck der alten Hansestadt nur noch
dem Reich der Fabel an.

„Jawohl, mein Herr, Sie werden Herrn Steensborg in
seinem Zimmer finden,“ erklärte der Mann in plötzlich ver-
ändertem Ton. „Er hat sich erst vor einer halben Stunde
das Abendessen bringen lassen.“
Langsam stieg der Fremde die drei steilen Treppen empor,
vorsichtig darauf bedacht, daß sein Arm nirgends die Wand
streife. Ein angenehmes Lächeln war auf seinem hübschen
Gesicht, als er an die Tür von Nr. 27 klopfte und auf
Hartwigs etwas verwundertes „Herein!“ ohne Zögern die
Schwelle überschritt.
In dem engen Zimmer, das nach der Art dieser Häuser
nur mit den geradezu unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen
ausgestattet war, verbreiteten zwei flackernde Kerzen eine un-
gewisse Helligkeit, und das geblendete Auge des Besuchers,
der schreibend am Tisch gesessen hatte, mochte darum Mühe
haben, den Eintretenden zu erkennen. Er sah ihn wenigstens
unverwandelt an, ohne seinen höflichen Gruß zu erwidern, und
legte dann sehr langsam, mit einer fast mechanischen Be-
wegung, die Feder nieder.
„Es scheint in der Tat, daß ich mich in aller Form
vorstellen muß,“ sagte der Fremde, ohne daß das angenehme
Lächeln von seinen Lippen gewichen wäre. „Ich hatte gehofft,
daß Sie mich besser in der Erinnerung behalten würden.“
Hartwig hatte sich jetzt erhoben, und immer durch-
dringender bestete sich sein Blick auf den eleganten Besucher. Er

ist, und es drängt sich uns hier der Wunsch auf, daß die
heute durch allerlei neue Konkurrenz vielfach recht stief-
mütterlich behandelte Thalia in diesem erhabenen Bau ihre
gewohnten Triumphe feiern möge.

Rechts und links des Theaterfaals befinden sich die
Garderoben, die in ihren Größenverhältnissen bequem den
Anforderungen resp. geforderten Vorschriften in weitestem
Maße genügen. Wir kommen nun zu den Gesellschafts-
räumen, zu denen auch ein besonderer Eingang von der
Römerstraße aus vorhanden ist. Auch hier werden wir zu-
nächst von einem in Weiß gehaltenen, geschmackvoll angeleg-
ten Vestibül aufgenommen, von dem aus wir rechts in den
Schreibsalon gelangen, der — in Blau u. Silber ge-
halten — mit Kiefernholz ausgeführt ist. Daran schließen
sich die Lesesäle, von denen der große auf der Westseite
des Hauses (mit 5 Fenstern Front nach der Lahn und 2
nach den Anlagen) umfangreicher ist wie der bisherige. Er
ist mit Eichenholzvertäfelung, heller Decke und grünen
Seidenvorhängen ausgestattet. Ein sehr stimmungsvoll aus-
gestatteter Raum ist der in ovaler Form gehaltene kleine
Lesesalon, der hellen Sockel und grüne Ausmalung ent-
hält. Selbstverständlich ist, daß die Möblierung eine durch-
aus moderne ist; während der Lesesaal große Längstische —
sog. Konferenztische — aufweist, ist der Salon mehr als
intimes Lesezimmer ausgebildet mit kleinen Tischen und
Sesseln. Auf der anderen Seite dieses Flügels finden wir
das praktisch eingerichtete Kurkassenbureau.

Vom Vestibül für die Gesellschaftsräume führt eine
Wendeltreppe in die Spielzimmer, die durch ein
großes Oberlicht erhellt werden und die Raum genug für die
mannigfachen Unterhaltungen bieten. Nebenbei liegt das
Musikzimmer, von dem aus man einen herrlichen
Blick nach dem Malberg sowie über die Römerstraße und die
Anlagen genießt.

Eine besonders glückliche Lösung des Baues ist darin zu
sehen, daß die Gesellschaftsräume, Lesesäle, Spiel- und Musik-
zimmer vom Theaterfaal vollständig getrennt sind, und daß
irgendwelche Belästigungen durch Musik oder sonstige dort
abgehaltene Veranstaltungen dem hier weilenden Publikum
erspart bleiben, was von denen, die diesen Mißstand im
alten Kurfaal oft empfanden, begrüßt werden wird. —
Im Zwischengeschoss über dem Kurkassenbureau befinden sich
die Privatbüros des Herrn Regl. Kurkommissars
und das Konferenzzimmer der Kurkommission. Die
Möblierung des Ganzen ist vollständig neu, das Gefühl des
Theaterfaales wird zweckentsprechend eingerichtet und ge-
nügt den höchsten Anforderungen, die in dieser Beziehung
gestellt werden. An der Straßenseite des Ge-
bäudes entlang wird eine breite Glasüberdachung angebracht.
Von dieser hatte man ursprünglich befürchtet, daß sie die
Architektur stören würde, doch ist auch hier eine Lösung
gefunden worden, die als sehr glücklich bezeichnet werden
kann. Jedenfalls ist es im Interesse der Kurgäste sehr zu
begrüßen, daß hierdurch bei schlechtem Wetter eine über-
dachte Wandelbahn vorhanden ist, welche die respektable

Länge vom Oberflügelbau des Kurhauses bis in die Anlagen
aufzuweisen hat und eine schöne Promenade bildet.

Bei der Ausführung des Baues waren in erster Linie
beteiligt die Firma Oscar Hauswald, Mainz, Adolf
Dams, Wiesbaden (Innenausstattung) und Königl. Hof-
bildhauer Franz Blasdeck, Mainz (Stuckarbeiten). Unsere
Emser Handwerker waren, wie auch bei dem vorherigen
Kurhausbau, in hervorragender Weise beschäftigt. — Die
neuen Gesellschaftsräume werden Anfang näch-
ster Woche, das Theater im Anfang Juni eröff-
net werden. — Wünschen wir, daß die auf dieses
Werk gesetzten Hoffnungen sich in jeder Weise erfüllen
werden.

Das Lahntal in städtebaulicher Beziehung.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Hamburger Tech-
niker-Vereins von 1884 und des Vereins der mittleren Tech-
niker im hamburgischen Staatsdienst, die kürzlich in der neuen
Kunstgewerbeschule am Verchenfeld in Hamburg stattfand, sprach
Herr Stadtbaumeister Haase (Altona) unter Vorführung von
Lichtbildern und an Hand von architektonischen Reisskizzen
über „Die Bedeutung des Lahntales in städte-
baulicher Beziehung“. Zuerst wurde — so ent-
nahmen wir einem Bericht des Hamb. Fremdenblattes — Enten-
kopf im Lichtbilde gezeigt, das Schloß, der Marktplatz, der
obere Marktplatz mit einem schönen Laufbrunnen an der
Straßenkreuzung, darauf Marburg, das ein vollendetes Berg-
stadtbild darbietet. In Gießen ist ebenfalls die Altstadt in
städtebaulicher Beziehung beachtenswert. Nordwestlich von Gie-
ßen liegt die Burg Gleiburg; dann an der Lahn die Kirche
von Niedergirmes, eine schlichte, alte Dorfkirche, der Mark-
stein des Ortes, und in unmittelbarer Nähe Wehlar mit dem
weit sichtbaren Wahrzeichen, dem Dom; Burg Kalsmunt, die
mittelalterliche Reichsfeste; von Steindorf, Oberndorf und
Oberndorf wurden die bodenständigen Dorfkirchen gezeigt; dann
Lustkurort und Schloß Braunfels mit malerischen Partien
vom Marktplatz, dem mit seinen schönen alten Fachwerk-
häusern. In städtebaulichem Sinne ist Weiburg von
Bedeutung mit dem schönen Marktplatz und seinen gut ge-
haltenen Platzwänden. Dann ging es nach Stadt und Burg
Kunzel, nach Dietkirchen und dem geschlossenen Stadtbild von
Limburg mit dem Dome St. Georg als Dominante, seinen
schönen alten Fachwerkhäusern und harmonischen Straßen-
bildern; gute Platzbildungen sind der Neumarkt, der Korn-
markt und der Bischofsplatz. An dem Stadtplane von Lim-
burg erkennt man das allmähliche Wachsen der Stadt, es
legt sich immer ein Häusergürtel mehr um das Zentrum.
Die charakteristischen Eigenschaften der geraden, monumen-
talen und der gekrümmten, malerischen Straßen wurden aus-
führlich besprochen. Die mit der alten Lahnbrücke, dem
Hauptfaktor im Straßen- und Landschaftsbild und seinen
prächtigen Fachwerkbauten am Markt, gigantisch überragt von
dem Schloß, das die Tiefenanregung zum Marktplatz gibt,
das ehemalige Schloß Dranienstein aus der Barockzeit, die
jetzige Kadettenanstalt, das reizend in der Landschaft liegende
Kloster Arnstein, der Kirchplatz von Nassau mit der
romantischen Kirche, Berg-Nassau, Dausenau mit dem schiefen
Turm, Bad Ems mit dem Kurhaus, und Burg Lahnd, wo die
Lahn in den Rhein mündet, wurden in über hundert
teilweise farbigen Lichtbildern und klaren, flotten Skizzen

sprach mit gedämpfter Stimme, wie jemand, der aus Furcht
vor einer Uebereilung sich selber Zwang auferlegen will.
„Und ich, Herr Hugo Seefeld, hatte gehofft, daß es mir
für alle Zukunft erspart bleiben würde, die Erinnerung an Sie
durch Ihren Anblick geweckt zu sehen. Ich erwarte eine Erklärung
für Ihren Besuch, denn ohne eine solche wird es mir schwer
werden, denselben zu begreifen.“

Mit einer Miene leichten Bedauerns wiegte der andere das
Haupt. „Sie sind nicht besonders höflich. Sind es die
alten, verjährtsten Geschichten denn wirklich wert, immer wieder
gewaltsam aus ihrer Vergessenheit hervorgezerrt zu werden?
Stände es ernsthaften Männern in unseren Jahren nicht
viel besser zu Gesicht, über diese knabenhaften Dummheiten
mit einem mitleidigen Lächeln hinwegzugehen?“

Er machte eine Bewegung, als wollte er Hartwig die
Hand entgegenstrecken; doch er führte den Vorstoß nicht voll-
ständig aus, da er sah, daß dieser in einer nicht mißzu-
verstehenden Absicht die Arme über der Brust verschränkte.
„Ueber diese knabenhaften Dummheiten? Sie haben da
eine sehr wohlwollende Bezeichnung für Ihre Handlungsweise
gefunden.“

„Nun, meinetswegen mögen Sie es auch anders nennen! Ich
will heute nicht mehr zu verteidigen suchen, was ich vor einer
halben Ewigkeit getan. Die Hauptsache ist doch wohl, daß
ich Ihnen offen mein Bedauern über die damaligen Vor-
kommnisse ausspreche, und daß ich Ihnen die Hand zur
Versöhnung biete. Können Sie noch mehr Loyalität und eine
noch größere Genugthuung fordern?“

„Und Sie sind in keiner anderen Absicht hierher gekommen,
als um mir dies zu sagen?“
„Scheint Ihnen das so wunderbar? Werden wir nicht
schon durch die Verhältnisse darauf hingewiesen, künftig
Freunde zu sein?“

„Ich kann wahrhaftig nicht einsehen, woraus sich eine
solche Notwendigkeit ergäbe.“
„Ach, lassen Sie uns doch aufrichtig miteinander sein,
Hartwig! Es ist wirklich nicht angenehm, sich in einem so
geschraubten Tone zu unterhalten. Und ich glaube, Sie haben
mich noch nicht einmal eingeladen, mich zu legen.“

(Fortsetzung folgt.)

gezeigt und eingehend erläutert. — Wie an einem Silberstreifen sind diese Perlen deutscher Städtebaukunst an der landschaftlich schönen Bahn aufgereiht. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis, daß noch viele Reichtümer und Naturschönheiten an der Bahn, sowohl in den Städten, als auch in den Seitentälern vorhanden sind, so daß es sich wohl lohnt, das Bahntal einmal in Augenschein zu nehmen.

Neues aus aller Welt.

Unter dem Verdacht, sein eigenes Kind ermordet zu haben, wurde in Heidelberg der Arbeiter Dümmler verhaftet. Das fünf Wochen alte Kind wurde tot bei ihm im Bett aufgefunden. Nachbarn hatten vorher gehört, daß er wüste Schimpfworte gegen das weinende Kind ausstieß. Die ärztliche Untersuchung ergab als Todesursache einen schweren Schädelbruch.

Der zur Aushilfe an einer Walze im Stahlwerk Brünninghaus in Hagen beschäftigte 25jährige Arbeiter Fritz Gierke geriet in die Walze und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Der Verunglückte war verheiratet und der einzige Ernährer seiner Mutter und seiner jüngeren Geschwister.

Der Kaufmann Adolf Graus-Berlin und der Architekt Grunert Hamburg bestellten als angeblich Beauftragte der Hamburg-Amerika-Linie bei einer Weinfirma in Düsseldorf für 50000 Mark Weine. Vor Zahlung der geforderten Provision von 2000 Mark telephonierte die Weinfirma an die Hamburg-Amerika-Linie, wobei sich die Bestellung als Schwindel herausstellte. Beide Leute wurden verhaftet.

Auf der 38. Mastviehausstellung in Berlin ist unter den Rindern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Abteilung der Ausstellung für Rinder wurde geschlossen. Die übrigen Abteilungen sind nicht betroffen.

Der Mädchenmord auf der Zückerboger Chaussee führte zu der Verhaftung eines Ziegeleiarbeiters, dessen Alibi-beweis zur Zeit noch geprüft wird. Ein zweiter Verdächtiger, der nach Russland gereist ist, wird augenblicklich gesucht.

In Möncheberg wurde während eines Patrouillenganges der Gendarmerie-Oberwachmeister Rühlmann vom Bliz erschlagen.

Ein verheirateter Fuhrmann, Vater mehrerer Kinder, wollte auf der Landstraße bei Klein-Landau, anscheinend während der Fahrt, vom Wagen springen. Er verlor sich in der Spannung und stürzte kopfüber zu Boden. So wurde der Unglückliche, mit dem linken Fuß an der Dichtung hängend, den Kopf am Boden hängend, anderthalb Kilometer weit geschleppt. Der Körper ist furchtbar verstümmelt, die Weichteile sind bis zur Wirbelsäule vom Körper gelöst.

In einer bei Priesterath gelegenen Mergelgrube wurden gestern nachmittag vier Arbeiter verschüttet. Drei konnten gerettet werden, der vierte erstickte.

In Sietow bei Rottbus wurde der 77jährige Ausgedingter Stopper in seiner Behausung mit gespaltenem Schädel tot aufgefunden. Von dem Mörder, der in der Wohnung alles unberührt ließ, fehlt bis jetzt jede Spur.

Bei einem Ausgange im zweiten Simplotunnel verübte ein Arbeiter einen Mordversuch auf den leitenden Ingenieur der Unternehmung, Herrn Rothpley. Der Ingenieur wurde am Kopfe verletzt; ein ihn begleitender anderer Ingenieur warf sich auf den Attentäter, und dieser konnte festgenommen werden.

Der Kommandant des französischen Postens Doba im Kongogebiet hat sich bei seiner Regierung darüber beklagt, daß der deutsche Militärarzt Dr. Bergert von der Station Bomu sich in wenig entgegenkommender Weise gegen die Franzosen benommen habe. Dr. Bergert hätte sich seinerzeit erboten, den französischen Kameraden seine ärztliche Kunst unentgeltlich angedeihen zu lassen, habe aber für die achttägige Behandlung eines an Malaria erkrankten Leutnants und eines Unteroffiziers 800 Mark verlangt.

Saatenstand in Preußen.

Der Saatenstand in Preußen Anfang Mai 1914 ist, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet: Weizen 2,6 (gegen 2,6 im Mai 1913), Spelz 2,3 (2,7), Roggen 2,6 (2,7), Gerste 2,8 (2,7), Raps und Rübsen 2,5 (3,0), Alee 2,6 (2,5), Luzerne 2,7 (2,8), Wiesensaat 2,5 (2,5), andere Wiesen 2,8 (2,8). Wegen den Vormonat veränderte sich nur die Begutachtungsziffer für Spelz, die 2,5 betrug und diejenige für Roggen, die 2,4 lautete. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Bei dem ungünstigen Wetter im März wurde die im Mischstande gebliebene Bestellung der Acker zur Sommerfaat im trockenen April mit Anspannung aller Kräfte gefördert, so daß die Einsaat der Getreidefrüchte bis zur Abgabe der Berichte fast überall, teilweise auch schon das Kartoffelgeleit beendet war. Die zuerst eingesäten Getreidefrüchte waren größtenteils schon gut aufgelaufen, später eingesäte liefen vereinzelt schwer und ungleich auf. Von den infolge der Auswinterung, Ueberschwemmung, Mäuse- und Schneckenfraß notwendigen Umpflügungen mußten manche Acker wegen der Ueberbürdung mit Feldarbeiten einstweilen noch zurückbleiben. Eine Anzahl tierischer Schädlinge ist heilförmig wohl bemerkt worden, doch dürfte deren Zerstörungswert vorläufig noch nicht nennenswert gewesen sein. Bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen konnten sich die Saaten seit April wenig oder garnicht weiter entwickeln, der Roggenbestand ist sogar etwas zurückgegangen. Vielfach sollen die Pflanzen gelblich geworden und nicht so kräftig sein wie Anfang April, auch nicht gut befruchtet sein. Alle Anstände wären aber mit einemmale behoben, wenn bald warmer Regen fiel. Im großen und ganzen halten sich aber die günstigen und die ungünstigen Nachrichten die Waage. Obgleich Alee und Luzerne wegen starker Auswinterung hier und da nicht befriedigten, konnten sie im ganzen doch noch günstig begutachtet werden, weil die vorhandenen Pflanzen einen kräftigen Wuchs haben und hohe Erträge erwarten lassen.

Automobilunfälle.

Darmstadt, 7. Mai. Zwischen Oberstadt und Malchen in der Nähe von Darmstadt ereignete sich gestern ein schwerer Kraftwagenunfall. Der Wagenführer des Herrn A. Hedwig aus Baden-Baden, Mitinhaber der Zigarettenfabrik Watschall, bremste bei einem unerwarteten Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk zur Vermeidung eines Zusammenstoßes so stark, daß sich der Kraftwagen überschlug. Herr Hedwig, der in weitem Bogen herausgeschleudert wurde, war

sofort tot. Der Wagenführer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. Mai 1914.

1. Sinfoniekonzert. Bereits eine Woche ist das Kurorchester wieder in Tätigkeit und übt seine Anziehungskraft aus. Im Orchester erblicken wir zu unserer Freude wieder die alten bewährten Kräfte, aber den Taktstock schwingt ein anderer. Herr Kapellmeister Arthur Wolf hat vom 1. Mai ab die Leitung übernommen. In den musikalischen Kreisen Westdeutschlands ist Herr A. Wolf eine bekannte Größe. Lange Jahre leitete er die Kurkapelle zu Schlangenbad und hat dort mit dem verhältnismäßig kleinen Orchester bei dem Publikum überraschende Erfolge und von bedeutenden Musikgrößen ehrenvolle Anerkennungen erzielt. Als Dirigent des Flora-Orchesters in Köln gelang es ihm, dasselbe, besonders durch die großen Sinfoniekonzerte, auf eine bedeutende künstlerische Höhe zu bringen. Nach den seitherigen Konzerten an unserm Orte und auch besonders nach dem gestrigen Sinfoniekonzert zu urteilen, können wir es als einen guten Griff bezeichnen, daß die Kurkommission diesen Künstler, der gerade für das Musikleben eines Badeortes die besten Eigenschaften aufweist, für die Leitung unseres Orchesters gewonnen hat. Herr Wolf steht vor seiner Kapelle als ein fertiger Mann, der weiß, was er will. Man gewinnt sofort den Eindruck, daß er die großen Musikwerke nicht nur den Noten nach kennt, sondern auch ihrem tiefsten Inhalte nach erfaßt und individuell verarbeitet hat. In deutlichster Weise bringt er seine Gedanken dem Orchester gegenüber zum Ausdruck und versteht es, in kräftiger Art zu suggerieren. Seine Bewegungen sind sachgemäß, bestimmt und elegant. Seine Leitung besteht in einem wirklichen Dirigieren und nicht im Taktschlägen, und gerade das bildet seine künstlerische Bedeutung und Größe. So dirigieren kann aber nur einer, der wirklich über der Sache steht und der auch ein Orchester zur Verfügung hat, das technisch seiner Aufgabe voll gewachsen und geistig elastisch genug ist, auf die angegebenen Gedanken einzugehen. So können wir uns denn freuen, daß bei unserm Kurorchester beide Bedingungen erfüllt sind. Den besten Beweis bot uns das gestrige Sinfoniekonzert. Im Mittelpunkt desselben stand die C-dur-Sinfonie v. Schubert. Die Sinfonie stellt bei ihrer „himmlischen Länge“ an die Zuhörer nicht geringe Anforderungen; aber es gelang dem Orchester vortrefflich, das zahlreich erschienene Publikum bis zum Schluß in Spannung zu halten, und die große Anstrengung, welche das Werk der Kapelle und ihrem Leiter zumutet, wurde durch reichen Beifall dankbar anerkannt und gewürdigt. Es gestattet uns leider der Raum nicht, auf dieses Werk sowie auf das nachfolgende Märchen und die Ouvertüre noch näher einzugehen. Wir möchten nur noch besonders lobend auf die dynamische und rhythmische Nuancierung hinweisen; dabei waren die Motive in der Sinfonie mit ihren wunderbaren Bearbeitungen und Umrahmungen sowie die verschiedenen Gegensätze und Tonmalereien in der Orchester-Suite „Ein Märchen von Süd“ so klar zum Ausdruck gebracht, daß auch dem Laien das Verständnis dieses Wertes erschlossen wurde. Wir können mit Befriedigung auf dieses 1. Sinfoniekonzert zurückblicken und dem musikalischen Leben unserer Saison mit Vertrauen entgegengehen. Möchten die überreichten Blumenpenden dem neuen Kapellmeister ein Zeichen sein, daß wahre Kunst auch hier ihre Anerkennung findet.

2. Personalien. Wie wir hören, hat sich anstelle des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts Kommer Herr Rechtsanwalts Dr. Richs hier niedergelassen.

3. Vortrag über das Rote Kreuz. In der Aula der Kaiser Friedrich-Schule hielt gestern der wissenschaftl. Hilfslehrer Herr Knorr vor den versammelten Schülern der Anstalt und den Schülerinnen der höheren Mädchenschule einen Vortrag über die Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes innerhalb der 50 Jahre seines Bestehens. Zunächst gab der Redner einen Ueberblick über die Entstehung und innere Organisation bis auf die heutige Zeit. Dann nannte er die gemeinsamen großen Ziele aller Vereinigungen des Deutschen Roten Kreuzes und betonte, daß ihre wichtigste Aufgabe in einer gründlichen Ausbildung und Schulung aller Mitglieder und in der steten Vervollkommenung des gesamten Materials in Fragen der freiwilligen Krankenpflege sowohl im Frieden als ganz besonders im Kriege bestehe. Er würdigte darauf die Tätigkeit der Männerformationen vom Roten Kreuz in Friedenszeiten zum Wohle der von Krankheit und Unglück heimgeführten Menschen sowie die opferfreudige Mitarbeit der deutschen Frauenvereine auf allen Gebieten des menschlichen Lebens. Es wurden alsdann die gemeinsamen und großartigen Leistungen der Landesvereine vom Roten Kreuz und der ihnen angeschlossenen Frauenvereine in den nationalen Kämpfen von 1864 und 1866 und vor allem im großen Kriege gegen Frankreich 1870 — damals trat das Deutsche Rote Kreuz zum ersten Male als geschlossenes Ganze auf — sowie in den internationalen Wirren von 1870 bis 1913 geschildert. Zum Schluß lenkte der Redner die Aufmerksamkeit und das Interesse der jugendlichen Hörer auf die von den Landesvereinen des Roten Kreuzes beabsichtigte allgemeine Feier am 10. Mai und wußte sie für die edlen Ziele der freiwilligen Krankenpflege zu erwärmen. Gilt es doch, das Los der Soldaten, die in einem kommenden Kriege für die Größe des großen, schönen, deutschen Vaterlandes Gesundheit, Glück und Leben einzusetzen haben, nach Möglichkeit zu lindern. Möchte jeder dabei auch den Gedanken heherzigen, daß die kleine Gabe, die er jetzt dem Roten Kreuz zur Verfügung stellt, vielleicht einem Angehörigen oder sogar ihm selbst zu gute kommen wird, wenn einst sein König und Kaiser ihn ruft, das Vaterland zu schützen.

4. Kur. Die morgen Samstag zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 3 verzeichnet 565 Kurgäste. Die Passantenfrequenz ist bedeutend höher wie im Vorjahre.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 8. Mai 1914.

1. Rote Kreuz-Sammlung. Die Vorbereitungen für die Rote Kreuz-Sammlung sind von dem Vaterländischen Frauenverein so gefördert worden, daß, wenn das Wetter nicht zu ungünstig ist, die Sammlung am nächsten Sonntag, 8. Uhr morgens beginnend, veranstaltet werden wird. Es kommen zum Verkauf zum Preis von 10 Pfennig pro Stück Rote Kreuz-Eichenblätter, Rote Kreuz-Fähnchen, Kornblumen, Rote Kreuz-Postkarten und -Sammelmarken. Wir bitten die Bewohner unserer Stadt, den jungen Damen

und Mädchen, die sich in vaterländischem Sinn dieser wichtigen Aufgabe unterziehen, freundlich entgegenzunehmen und ihren Bitten um reichliche Abnahme ihrer Beiträge artikel gütiges Gehör zu geben.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 8. Mai 1914.

1. Wegen des Veranlasses über den Röhren-Tunnel soll derselbe, dessen Länge 222 Meter beträgt, um 10 Meter verlängert werden. Der Weg über den wird um einige Meter nach der Lahn zu verlegt. Da starke Mauer nach dem Berg zu aufgeführt wird, wird die Bewegung der Felsmassen befürchtet, wird die Straße und Nacht bewacht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Blumentag!

Wenn im Glanz der Maienfröhen
Mild das Maienlülster weht,
Wenn, berauscht von Maienwonne,
Sich betätigt der Poet,
Wenn die Sträucher dolbenstschwer
Bogen wie ein Blütenmeer,
Wenn in allen Partonlagen
Nachtigallen lieblich schlagen!

Wenn wir wieder in die Weite
Wandern über Feld und Flur,
Dann zeigt von der besten Seite
Sich die herrliche Natur,
Dann wird uns in Flur und Hag
Jeder Tag zum Blumentag,
Und ein Leuchten, Schimmern, Blühen,
Lohnt das mannigfache Mähen!

Liebtlich sind die Blumentage
In dem Bonnemonat Mai,
Doch auch sonst ist ohne Frage
Noch ein guter Zweck dabei.
Wer die Wohlfahrt fördern mag,
Sei bereit am Blumentag,
Jedermann soll sich beeilen,
Wohlfahrt und mitzuteilen!

Einem solchen großen Ziele
Dient nun auch der zehnte Mai,
Auf den Posten ruft er viele,
Die mit Leib und Seel dabei.
Fördern will man allerseits
Das bedürftige „rote Kreuz“,
Das im Kriege wie im Frieden
Kranken hilft und Invaliden!

Als auf Colerinos Fluren
Einst das rote Kreuz entstand,
Das des Krieges Schreckensspuren
Folgte treu und unverwandt,
Wies die Menschheit der Kultur
Eines neuen Weges Spur,
Gangbar hat er sich erwiesen,
Henri Dunant sei gepriesen!

Helfer hat er nun gefunden,
Überall in Dorf und Stadt,
Schneller heißen nun die Wunden,
Die der Krieg geschlagen hat,
Wenn sie schonend der Verband
Hilft vor dem Schmutz und Brand,
Wenn als Retter in der Stunde,
Nacht das Kreuz zur rechten Stunde!

Durch solch unermüdlich Batten
Treuer Opferfreudigkeit
Werden Tausende erhalten
Und von böser Qual befreit.
Doch, wie alles auf der Welt,
Kostet diese Hilfe Geld,
Und der Blumentag soll's bringen,
Hoffen wir auf gut Gelingen!

Fleißig mögen sich betätigen
Menschenfreund und Patriot,
Wenn die hübschen jungen Mädchen
Nah'n mit ihrem Angebot.
Wag auch diesem Blumentag
Blüh'n ein reichlicher Ertrag!
Werde weiter hilfsbereiter,
Was der Menschheit dient!

Ernst Seiler

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Lange, Diez

Magen- und Darmleidende verspüren Linderung

wenn sie nur leicht verdauende Nahrungsmittel genießen und zum Beispiel regelmäßig morgens und abends

Kasseler Hafer-Kafao

trinken, der bei Magen- und Darmstörungen vorzügliche Dienste leistet, leicht verdaulich und dabei leicht verdauend ist. (Nur in blauen Kartons für 1 Mark)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, den 9. Mai 1914.
Sehr unruhig, meist noch wolfig und trüb, Schläge, schwül, stark windig.

Wasserstand der Lahn am Ostermontag, den 8. Mai = 1,34 Meter

Wasserstand der Lahn am Osterdienstag, den 9. Mai = 1,30 Meter

Wasserstand der Lahn am Osterdinstag, den 10. Mai = 1,30 Meter

Wasserstand der Lahn am Osterfreitag, den 13. Mai = 1,30 Meter

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 107

Diez, Freitag den 8. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

I. 4074.

Diez, den 5. Mai 1914.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. bis 30. April 1914 erteilten Jagd-
scheine.

Unentgeltliche:

Meuser, Schloßamtmann in Schaumburg.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

J.-Nr. II. 3478.

Diez, den 2. Mai 1914.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
die Hebamme Leonore Schirmer in Diez ihren Dienst als
Gemeindehebamme zum 1. Mai d. Js. gekündigt hat.

Der Landrat.

Duderstadt.

J.-Nr. IIa. 928 M. f. S./IIc. 881 M. d. S.

Berlin W. 9., den 27. März 1914.
Leipziger Straße 2.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister und
der königlichen Oberrechnungskammer sind die Vorschriften
für die Erhebung der Eichgebühren, Nebengebühren und Neben-
kosten vom 11. Dezember 1912 (SMBL. S. 568), mitgeteilt
durch Erlaß vom 11. Dezember 1912 — IIa. 4498 —
wie folgt geändert und ergänzt worden:

1. Zu § 3 Ziff. 1.

Das Muster 2 (Eichliste) wird durch das beiliegende
Muster ersetzt.

Die bisherigen Quittungszettel fallen fort, dafür wer-
den besondere Quittungen nach dem beiliegenden Muster ein-
geführt. Die Quittungsvordrucke sind auf Staatskosten zu
beschaffen.

Die Ausfüllung der Quittungsvordrucke erfolgt in den
Fällen des § 9 Ziff. 4 a. a. D. durch die Gemeinden, die
zur Erhebung der Gebühren verpflichtet sind. Die Eichamts-
kasse hat ihren Zahlungserfuchen die erforderliche Anzahl von
Vordrucken beizufügen.

Vorhandene Vordrucke der bisherigen Eichliste können auf-
gebraucht werden.

2. Zu § 8 Ziff. 2.

Die Vordrucke zu den Zahlungslisten (Muster 3) sind
fortan auf Staatskosten zu beschaffen.

Die Eichbeamten, welche auf Nachreichungsrundreisen und
bei Eichnebenstellen beschäftigt werden, haben die erforder-
lichen Vordrucke den zur Einziehung der Gebühren verpflichteten
Gemeinden zuzustellen.

3. Zu § 8 Ziff. 5 und Ziff. 6 Abs. 2 sowie § 9
Ziff. 6 Abs. 3.

Von der Beibringung besonderer Quittungen über den
Empfang der Gebühren kann abgesehen werden. Die Ge-
meinden haben aber bei der Einlieferung der Eichgebühren
den als Hebegebühr einbehaltenen Betrag in geeigneter Weise
ersichtlich zu machen (vergl. § 11 Ziff. 1 Abs. 2 a. a. D.);
am zweckmäßigsten geschieht dies durch Angabe der einbe-
haltenen Gebühr auf der Eichliste oder der Zahlungsliste.

Unter Bezugnahme auf meinen, des Ministers für Handel
und Gewerbe, Erlaß vom 25. d. M. — IIa. 894 — ersuchen
wir Eure Durchlaucht — Excellenz — ergebenst, diese Men-
derungen alsbald durch die Regierungsamtsblätter veröffent-
lichen zu lassen und sie auch in sonst geeigneter Weise zur
Kenntnis der Ortspolizeibehörden und Gemeinden zu bringen.

Die Kosten der Eichlisten in dem jetzigen Muster (s. oben
Ziff. 1) betragen bei Carl Heymanns Verlag, hier selbst W.
8, Mauerstraße 43: für 10 Bogen 50 Pfg., für 25 Bogen 1
Mark, für 100 Bogen 3,50 Mark, für 500 Bogen 15 Mark.

Die Eichlisten können auch anderwärts angefertigt werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage.

Lufensky.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

Freund.

An die Herren Oberpräsidenten.

Zfd. Nr.	Name	Wohnort bezw. Wohnung	Stand	Nr. des Einlieferungs- schein, unter der die eichamtliche Abfertigung erfolgt ist	Betrag der fälligen Gebühren		Betrag der einges- zahlten Gebühren		Bemerkungen
					M	S	M	S	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1									
2									
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									
0									

Anlage b.

Von dem unter Nr. der Eichliste der Gemeinde
aufgeführten
sind die zu dem Einlieferungschein Nr. berechneten Eichgebühren und sonstigen Gefälle mit
..... M S
gezahlt worden.

Der Ortserheber

den 191

Nr. der Zahlungsliste.

Meßgeräte, die nicht gestempelt oder deren Stempel durchkreuzt sind, dürfen nicht mehr benutzt werden. Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei werden auf Grund des § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bestraft. Daneben wird auf Unbrauchbarmachung oder Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte erkannt.

* * *

I 3695.

Diez, den 25. April 1914.

Vorstehenden Erlaß teile ich den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnisnahme mit.

Der Königl. Landrat.

J. W.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Die Provinz und Reichsarmee.
Von der Kaiserparade auf dem Großen Sand.
An der Parade, die der Kaiser im August d. Js. auf dem „Großen Sand“ bei Mainz abnimmt, werden diesmal sämtliche Truppenteile des 18. Armeekorps teilnehmen, nicht, wie in früheren Jahren, nur Teile des Armeekorps.

!!: **8. Gau-Turnfahrt des Lahn-Dill-Gaues.** Zum 8. Male ladet der Turn-Ausschuß des Lahn-Dill-Gaues der Deutschen Turnerschaft seine ihm angeschlossene Turnvereine zur gemeinsamen Wanderung ein. Als Tag ist der 21. Mai (Himmelfahrtstag) bestimmt; das Ziel ist Steeden und Limburg. Die Teilnehmer marschieren bezirksweise, und zwar wurde hierfür u. a. folgende Wanderordnung vorgesehien: Unterlahnbezirk: Kirchgang der Katholiken in Limburg; Abmarsch vom Bahnhof Limburg um 8 Uhr über Munkel nach Steeden, Höhlenbesichtigung (3 Std.); Führer: Eppstein-Limburg. — Mittellahn- und Westerwaldbezirk bis Habamar schließen sich dieser Gruppe an. In Steeden Stärkung im Festzelt und in den Wirtschaften. Punkt 12 Uhr Vortrag über die Funde in den Höhlen, 1 Uhr Abmarsch nach Limburg. Hier gemeinsamer Einzug in die Stadt, Begrüßung am Kriegerdenkmal auf dem Neumarkt, Schluß in der Turnhalle. Die Gauleitung macht die Vereine darauf aufmerksam, daß Fahrtvergünstigungen betr. Jugendpflege bei der Heimatstation beantragt werden müssen. Rückfahrt von Limburg zwischen 7 und 8 Uhr abends.

!!: **Die Einfuhr 2—4 jähriger rheinischer Kaltblut-Stuten und -Fohlen.** Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Mittelrheinischen Pferdezüchterverein unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2—4-jährigen Kaltblut-Stuten und -Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Es ist somit den Züchtern Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger Zuchttiere geboten. Zugelassen sind nur Mitglieder der anerkannten Pferdezüchtervereine. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Einfuhr sind unter gleichzeitiger Einsendung des Angelbes bis spätestens 15. Mai d. Js. an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu richten. Die einführenden Körperschaften hoffen im Interesse einer weiteren Förderung der Pferdezücht auf eine rege Beteiligung der Züchter. Die Teilnahme der Besteller an der Einkaufsreise ist erwünscht. Die Käufer erhalten, wenn sie die bezüglichlichen Bedingungen eingehen, bei freihändiger Abgabe einen Zuschuß von 20—25 Prozent des Einkaufspreises.

!!: **Sonderfahrt zur Kieler Woche.** Der Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins unternimmt in der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli cr. eine Sonderfahrt, die die Teilnehmer von Berlin über Lübeck nach Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche und von da über Kopenhagen nach Kopenhagen führen wird. Von Kopenhagen als Standquartier aus, wird Nordseeland mit seinen Schlössern besichtigt und eine Fahrt durch den Sund nach dem Kullengebiete malerisch gelegenen Seebade Mölle angetreten. Die Nordische Ausstellung in Malmö wird besichtigt. Am 3. Juli treten die Teilnehmer von Kopenhagen mit einem Salondampfer die Rückreise nach Sappin an, wo die Sonderfahrt schließt. Auf der Rückkehr ist die Möglichkeit gegeben, die Seebäder auf Rügen und an der Pommerschen Küste zu besichtigen. Programme sind kostenlos vom Haupt-Ausschuß Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins, Berlin: W. 35, Schöneberger-Platz 30 I zu haben.

!!: **Niederreisen.** 7. Mai. Die Saalweihe des Gasthauses „Zum kühlen Grunde“ (Besitzer Herr Wies) ist auf Christi Himmelfahrt endgültig festgelegt worden.

!!: **Oberlahnstein.** 6. Mai. Gestern starb hier nach langem Leiden Sanitätsrat Dr. Schnell, ein geborener

aus dem Kreis der durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse gewürdigt. Als Mitglied gehörte der Verstorbene der Ärztekammer für Hessen-Nassau an und war ferner Vorsitzender der Kassendärzte-Vertragskommission für den Kreis St. Goarshausen.

!!: **Frankfurt, 7. Mai.** Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt wird am 10. Mai eine neue Fernsprechnetzvermittlungsanstalt mit der Bezeichnung „Sansa“ eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bisherige Vermittlungsanstalt 2 die Bezeichnung „Taurus“. Im alten Amt 1 verbleiben einstweilen noch die Grundgebührenanschlüsse, die im Herbst auf das im Bau befindliche Amt „Römer“ geschaltet werden. Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die bereits zur Verwendung gekommenen neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

!!: **Frankfurt a. M., 7. Mai.** Das Oberkriegsgericht des 18. Armeekorps verurteilte heute den Unteroffizier Reis des 81. Infanterie-Regiments wegen Verleumdung eines Vorgesetzten zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation. Er hatte einen Stabsoffizier in völlig grundloser Weise sittliche Verfehlungen nachgesagt.

!!: **H. C. Idstein, i. L., 7. Mai.** Seit heute kostet hier das Pfund Leberwurst 40 Pfennig, ebenso das Pfund Blutwurst, Schweinesett wird zu 45 Pfennig, bei Abnahme von 5 Kilo sogar zu 40 Pfennig das Pfund vom Metzger verkauft.

!!: **Marburg, 6. Mai.** Mit dem heutigen Tage haben die Immatrikulationen zum Sommersemester ihr Ende erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden, ohne die zum Hören der Vorlesungen Zugelassenen, stellt sich auf 2460, schließlich 212 Frauen. Dies ist eine bis jetzt unerreichte Zahl. Es studieren 298 Männer und 1 Frau Theologie, 347 Männer Jurisprudenz, 599 Männer und 36 Frauen Medizin und 1004 Männer und 175 Frauen Philologie. Im letzten Wintersemester stellte sich die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden auf 2211.

!!: **Coblenz, 7. Mai.** In dem gestern vor dem hiesigen Schwurgericht begonnenen Prozeß gegen den Älteren Helm aus Winingen, der beschuldigt wird, am 2. April den Förster Bauer bei dem Forsthaus Remsteden mißhandelt zu haben, so daß er ein Auge verlor, ferner den Staatsanwaltschaftsrat Großmann beleidigt zu haben und in die Wohnung des Landgerichtsdirektors Manger eingedrungen zu sein, wurde heute das Urteil gefällt. Helm wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt, ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

!!: **Sahn, 6. Mai.** Gestern abend lief ein etwa 9-jähriger Junge eines hiesigen Einwohners beim Spielen auf der Straße vor einen Straßenbahnwagen. Dem Wagenführer war es trotz großer Anstrengung nicht möglich, den Wagen zu stellen. Der Junge wurde überfahren und sofort getötet. Den Wagenführer trifft keine Schuld an dem unglücklichen Vorfall.

Brände.

Bendzin, 7. Mai. Durch eine Feuersbrunst wurden in dem Dorfe Posin 100 Anwesen nebst zahlreichem Inventar vernichtet. Drei Kinder sind in den Flammen umgekommen, 800 Einwohner sind obdachlos geworden.

Nowolietzsk, 7. Mai. Durch ein anhaltendes Feuer wurden 2000 Quadratwerst Urwald auf der Wäferscheide zwischen dem Esungar und dem Nonnifla-Flusse vernichtet.

Schulkind und heutige Stadtkind. Die Anforderungen an die Kräfte der Kinder im allgemeinen angespannter sind und durch das Fasten, den Lärm des Betriebes an sich die zarten Kindererven sehr mitgenommen werden. Morgens, wenn die Jungen schon drängen: „Unsere Schnittten, rasch!“ und die Milch, den Kakao, in schweren Fällen den Kaffee oder Tee unberührt stehen lassen, wird der sorgsame Mutter oft bange: Was soll werden, wenn sie nun, mit zehn, elf Jahren schon so nervös, so geheizt, so ruhelos sind? Das frühe Aufstehen bei spätem Schlafengehen ist schon schwer für die Kinder, denn sie sind nicht völlig ausgeruht, haben spät zu Nacht gegessen, schlecht geträumt, und früh morgens noch beim Anziehen gelernt, sich überhört und sind kaum mit ein paar Bissen im Magen weggestürzt.

Das ist nicht das Richtige, um unsere Kinder, die durch den Sport und die sonstige Körperfürsorge teilweise mehr angestrengt als gekräftigt werden, für den Tag vorzubereiten.

Man Sorge als peinlich getreue Mutter dafür, daß die Jungen und Mädchen nicht länger wie bis acht Uhr arbeiten; was darüber ist, das lasse man eben liegen; wenn der Lehrer unzufrieden ist, so gehe man persönlich hin und stelle ihm die Sache vor, wie sie ist. Jedenfalls soll ein schulpflichtiges Kind bis zum 14. oder 15. Jahre im Hause angehalten werden, um neun Uhr zu Bette zu gehen. Das Abendessen hat um halb acht Uhr zu erfolgen; es bestehe in leichten, aber aufbauenden, purinfreien Speisen, einem gut durchgebackenen Schwarzbrot, ohne Belag, aber mit Butter oder Rübutter nicht zu knapp gestrichen, dazu Obst und eine gute Suppe von Hagebutten, von Reis, von Roggenmehl. Milch ist schwer verdaulich und nicht immer bekömmlich, da Kinder oft einen Widerwillen dagegen haben. Apfelsuppe oder Apfeltee sind Abendgetränke bester Qualität, bei einem Zubrot von gutem Schwarzbrot mit Butter. Beides enthält die nötigen Kalorien zum Aufbau des Kindeskörpers.

Morgens früh wird man im Winter gern ein warmes Getränk verabfolgen, Haferflocken in Milch sind hier sehr wirkungsvoll, auch Tee von Haselnußschalen, der wenig bekannt, aber ausgezeichnet und wohlschmeckend ist. Honigbrot oder wieder Butterbrot fördert die Verdauung, während das sogenannte Weizenbrot durchaus wenig Nährwert hat und nur füllt, ohne zu ernähren. Der Kleber im Brote ist die Hauptsache, und man tut gut, sich ein reines Roggenmehl mit dem dritten Teil seiner Masse an frisch abgekochten und geriebenen Kartoffeln baden zu lassen. Sauerteig ist besser als Hefe, deren Treibkraft Pilze von nicht immer einwandfreien Bestandteilen zeitigt. Das mitzunehmende zweite Frühstück besteht in Nußkernen, Kokosnuß oder gerösteten Peanuts, einem guten Apfel und einem Stück Schwarzbrot mit oder ohne Butter. Wurst, Schinken und andere scharf gesalzene und gewürzte Fleischbeläge sind überflüssig. Ebenso ist der Genuß von Eiern in jeglicher Gestalt mit Vorsicht zu üben. Eier enthalten natürlich viel Eiweiß, sind roh oder weich gekocht schwerer verdaulich wie hart gekaut und müssen jedenfalls in jeglicher Gestalt sehr gut gekaut werden, um nicht als schwere Masse den Magen zu beeinträchtigen. Als Hauptmahlzeit wird sich die deutsche Hausfrau leider noch immer schwer überzeugen lassen, daß die riesigen Fleischmassen, die sie konsumiert, absolut nicht zum Wohlbefinden und zur Nervenstärkung beitragen. Viel Rindfleisch, in welcher Gestalt immer es gegessen wird, macht nervös. Kinder soll man damit niemals quälen, sie lieber Kartoffeln mit einem guten verkochten Butterbeiguß oder Sauce genießen lassen als pures Fleisch. Der 13 jährige Sohn eines berühmten Arztes in Berlin hat sein Leben nur von Sauce und Kartoffeln

gelebt. Eine andere, sehr billige Speise für Heranwachsende Kinder ist Marmelade mit Butter bestreut und zerquirlt, ein Zwischengericht ersten Ranges.

Vor allem sei vor einem Zubiel in der Kinderernährung gewarnt. Den Magen überladen sich gerade im zarten Alter viele, aber die Mäßigkeit hat noch keinem geschadet. Alle erheizenden, starkgewürzten, Alkohol und Säure enthaltenden Speisen sollten besonders bei sehr erregbaren Kindern ernstlich vermieden werden, dafür aber leichte Gemüse, auch Sauerkraut, aber vor allem Äpfel in allen erdenklichen rohen und gekochten Formen, Kartoffeln, Reis in Milch und Butter gedünstet und Bananen gereicht werden.

Literarisches.

!) Unser Tierarzt oder Wie kuriere ich meine Tiere selbst. Ein unentbehrlicher Ratgeber zur Erkennung Heilung und Verhütung der Krankheiten des Viehs, Pferdes, Hundes und Geflügels von Tierarzt Dr. Krabbe. Preis 1.50 Mark, gebunden 2 Mark.

(!) Das Maiheft von Belhagen und Platings Monatsheften, (Herausgeber Hanns von Zobeltitz und Paul Oskar Höder), empfängt sein künstlerisches Schwergewicht durch einen umfangreichen Aufsatz von Fritz von Otfri und Wilhelm Leibl. Der treffend charakterisierende Beitrag ist mit vielen ausgezeichnet gelungenen und sorgsam gewählten, auch farbigen Abbildungen geschmückt, so daß man hier eine kleine Monographie in Händen hält, die in Wort und Bild keine der wichtigen Entwicklungsstufen des Leiblichen Schaffens übersieht. Eröffnet wird das Heft durch einen neuen, im Weimar Viszts spielenden Roman von Hanns von Zobeltitz: „Die Frau ohne Alltag“, eine dem Seelenleben der Frau mit Kenntnis und Liebe nachgehende Geschichte.

Geschäftliches.

Als gutes Mittel gegen Schnecken wird vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. die Kleie angegeben. Sie wird am Abend in kleinen Häufchen in dem schneckenreichen Teil des Gartens ausgestreut und am anderen Morgen werden die Schnecken abgelesen. Sie werden dann in einem Gefäß mit kochendem Wasser verbrüht. Allerdings muß man dies jeden Abend und Morgen wiederholen.

Anzeigen

für

auswärtige Zeitungen

besorgt zu Originalpreisen die

Geschäftsstelle der

Emser Zeitung.